

Das half denn doch. Felix setzte sich und knurrte bloß noch ein wenig. Nach verschiedenen Sßt —! Sßt —! wurde es ruhig, und alle Augen wandten sich wieder dem Theater zu, wo das Schauspiel nun seinen Fortgang nahm.

Siegfried stand furchtlos unter dem Baume; aber in der Drachenhöhle begann es sich zu regen, und plötzlich ertönte von ihr her ein furchtbares Gähnen:

„U — ah!“

Edith hatte das zuhause besonders geübt; denn Hans hatte gesagt, es gehöre dazu. Es klang ungemein natürlich. Bernhards kleiner Bruder wurde sogar angesteckt und gähnte laut nach, was man aber weiter nicht beachtete; denn jetzt streckte der Drache den Kopf zwischen den Steinen hervor.

Siegfried näherte sich und rief:

„Was ist denn das für ein seltsames Tier?“

„Komm nur her!“ antwortete der Drache. Edith machte ihre Sache sehr gut. Sie sprach mit einer so unheimlich dumpfen Stimme, daß die Spenglerkinder näher an die Schwester harrückten und mit ängstlichen Augen guckten, was nun begegne.

„Komm nur her, damit ich dich verschlinge!“

Siegfried aber lachte:

„Wir wollen sehen, ob dir das gelingt, oder ob du nicht vielmehr von mir getötet wirst!“

Drohend fuhr der Drache zwischen den Felsen hin und her und schoß dann gegen Siegfried. Aber dieser wußte ihm auszuweichen, indem er in weitem Sprung über ihn wegsetzte. Dann drang er plötzlich auf das Untier ein und traf ihn mit einem offenbar tödlichen Stich; denn der Drache brüllte laut auf und legte sich mit einem Ruck auf die Seite.